62. Jahrgang. № 188. Dienstag, 9. Juli 1918.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Sprecher-Sammelnummer: 25 241.
Nur für Nachtgespräche: 20 011.

Lobeck & Co. 16 mal prämiiert Firma gegründet 1838 Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Postscheck-Konto 19 306 Leipzig.

Bezugs-Gebühr monatlich in Dresden und Vororten bei zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) sowie bei einmaliger Zustellung durch die Post (ohne Bestellgeld) 4,20 M., monatlich 1,40 M. | Anzeigen-Preise. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 25 Pf., Vorzugsplätze u. Anzeigen in Nummern nach Sonn- u. Feiertagen lt. Tarif. 20% Teuerungszuschlag. — Bezw. Erfüllg. pflichtig. — Belegbl. 10 Pf.
Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Vergebliche englische Teilangriffe am La Bassée-Kanal.

Gescheiterte stärkere feindliche Vorstöße bei Merris und südlich der Lys. — Ein Erfolg deutscher Seeflieger an der Themsemündung. Wieder 16 000 Tonnen versenkt. — Italienische Mißerfolge östlich des Monte Pertica. — Die Reichstagswahlreform im Reichstag.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf. Sie nahm während der Nacht beiderseits der Lys, am La-Bassée-Kanal und zu beiden Seiten der Somme zeitweilig große Stärke an. Rege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes bei Merris und südlich der Lys scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Westlich von Château-Thierry hielt lebhafter Feuerkampf an. Vorstöße des Feindes gegen den Clignon-Abschnitt und südwestlich von Reims wurden abgewiesen.

*

Leutnant Billik errang seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
(W. T. B.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 8. Juli, abends. (Amtlich. W. T. B.)

Englische Teilangriffe beiderseits des La-Bassée-Kanals sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Amtliche deutsche Admiralstabsberichte.

Berlin, 8. Juli. (Amtlich.) Am 6. Juli nachmittags haben zwei Staffeln der Seeflieger des Marinekorps unter Führung von Oberleutnant d. Res. Christiansen und Leutnant d. Res. Becht vor der Themsemündung die englischen Unterseeboote „C 25" und „E 51" durch Bombentreffer und Maschinengewehrfeuer schwer beschädigt. Feindliche Zerstörer versuchten die beiden Unterseeboote einzuschleppen. „C 25" wurde zuletzt in sinkendem Zustande beobachtet.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 7. Juli. Unsere Unterseeboote versenkten im Mittelmeer vier Dampfer, drei Segler von rund

16 000 Brutto-Register-Tonnen.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 8. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Das Ringen um die Casson-Stellungen östlich des Monte Pertica dauerte bis in den Nachmittag an. Siebenmal hatte sich das tapfere Ottocaner Regiment Nr. 79 im Gegenstoße auf den Feind geworfen, ehe dessen Angriffskraft völlig gebrochen war und er endgültig in seine Gräben zurückflüchten mußte. Der Regimentskommandant der Ottocaner, Oberstleutnant Karl Zoller, ist an der Spitze seiner Braven den Heldentod gestorben. Sonst im Südwesten keine größeren Kampfhandlungen.

In Albanien ging gestern der Italiener an der mittleren und unteren Vojusa mit starkem Westflügel zum Angriffe über. Wir nahmen unsere im Flußtal vorgeschobenen Positionen gegen die Hauptstellung zurück.

(W. T. B.) Der Chef des Generalstabs.

Die Verbandsoffensive gegen Rußland.

Als der Zar Friedensneigungen bekundete, wurde er von der bürgerlichen Linken, den Kadetten und Oktobristen gestürzt. Der Putsch war bis ins einzelne vorbereitet und hat gewiß niemand weniger überrascht, als den englischen Botschafter in Petersburg, Herrn Buchanan. Unmittelbar nach der Revolution hat man vielmehr vernommen, daß die Herren Milljukow und Rodzianko sozusagen im englischen Auftrage gehandelt hatten. Sie waren schon lange von England umschmeichelt und wohl auch mit Geld ausgerüstet worden, und das in einer so wenig knickerigen Weise, daß Herr Buchanan bei jedem drohenden Wechsel in der russischen Politik mit großer Sicherheit auf sie als ergebene Hilfstruppe zählen konnte. Die Herrlichkeit der Kadetten war indessen von kurzer Dauer. Es ist fast als geschichtliches Gesetz anzusprechen, daß in den Revolutionen schließlich die extremen Elemente siegen, und so kam auch in Rußland sehr bald Kerenski, der einzige Führer des äußersten linken Flügels in der Duma, ans Ruder. Auch darauf hatte sich Herr Buchanan eingerichtet. Auch Kerenski ist rechtzeitig gekauft worden, und als es einmal den Anschein gewann, als ob Rußland für die Militärdiktatur reif sei, als General Kornilow der Mißwirtschaft der Kerenskischen Sozialisten und Sozialrevolutionäre ein Ende zu machen suchte, da erlebten wir das Schauspiel, daß drei Tage lang General Kornilow in so ziemlich allen englischen und französischen Zeitungen als Retter Rußlands gepriesen wurde. Ob auch er von englischem Gelde lebte, weiß man nicht; für ausgeschlossen darf man es aber nicht halten, daß die englischen Drahtzieher, um auf alle Fälle sicher zu gehen, beide Parteien unterstützt haben. Jedenfalls ist es ihnen nach dem Scheitern der Kornilowschen Gegenrevolution sehr schnell wieder gelungen, bei Kerenski Anschluß zu gewinnen, dem es angesichts der ihm von der englischen Botschaft aus zurollenden Rubel nicht sonderlich schwer gefallen ist, seinen Freunden die Extratour zu vergeben. So ist die englische Politik bei allen Revolutionen in Rußland obenauf geblieben, ja, lange Zeit wollte es scheinen, als ob die Russen sich nicht damit begnügen wollten, zum höheren Ruhme Englands die Söhne ihres Volkes im deutschen Feuer zu opfern, sondern sich auch noch gegenseitig totzuschlagen suchten, um auch innerhalb ihres eigenen Reiches Englands Weltherrschaftsplänen zum Durchbruch zu verhelfen. Schon waren ja Eisenbahnen, Bergwerke, alle größeren Industrien, kurz, so ziemlich das gesamte Wirtschaftsleben Rußlands, dem Angelsachsentum ausgeliefert. Rußland hatte sich, wie einst Indien, für die Engländer sozusagen selbst erobert.

Die Wendung kam erst, als es sich darum handelte, gegen den äußeren Feind zu Felde zu ziehen. Hier trat die innere Haltlosigkeit des Reiches zutage, hier zeigte es sich, daß, wenn das Pfund Sterling schließlich auch viel vermag, so doch auf die Dauer schließlich nicht alles mit Geld bezahlt werden kann. Kerenski verschwand von der Bildfläche, noch extremere Elemente traten sein Erbe an. Die weitere Entwicklung ist bekannt: in dieser vorläufig letzten Woge der russischen Revolution ging auch England unter. Das Pfund Sterling, der Rubel hatten sich gegenüber der stärkeren Macht der deutschen Waffen nicht behaupten können.

Heute erleben wir eine neue Offensive des Verbandes in Rußland. Die alten Hilfstruppen sind von ihm wieder aufgerufen worden, neue wurden dazu geworben. Und auch neue Methoden hat man sich ausgedacht: Lloyd George verläßt sich nicht mehr bloß auf das Geld, so groß seine Rolle auch dieses Mal wieder ist, er hat Truppen versammelt und Mörder gedungen. Die Landung der Engländer an der Murmanküste, der Vormarsch der Tschecho-Slowaken in Westsibirien, die Unternehmungen Semenows weiter im Osten, der Aufruf des Großfürsten Michael, der ebenfalls gegen die Bolschewisten zu Felde ziehen will, die Ermordung des Grafen Mirbach und die gegenrevolutionäre Erhebung der Sozialrevolutionäre in Moskau und möglicherweise noch an anderen Orten — das alles sind die Glieder eines Planes. Um „des Rechtes und der Freiheit" willen hat man sich die tschechischen Verräter gekauft, hat man sich einen Mordbuben wie Sawinkow gedungen, der mit seinen Spießgesellen im heutigen Rußland ungefähr dieselbe Rolle spielt, wie die Brapi in den italienischen Stadtrepubliken der Renaissancezeit, der sich offen der Ermordung des russischen Ministers Plehwe rühmt, der an so ziemlich jedem Attentat, das seit dem Jahre 1902 in Rußland verübt worden ist, mittelbar oder unmittelbar beteiligt gewesen ist. Man konnte annehmen, daß die Ermordung eines Gesandten auch im Verbande als ein zu verabscheuungswürdiges und noch dazu törichtes Verbrechen angesehen werden würde, als daß man sich damit hätte beflecken wollen. Leider scheint das keineswegs der Fall zu sein. Nach den Aeußerungen, die Kerenski über den Grafen Mirbach im „Petit Parisien" noch vor der Ermordung machte („der Verband habe das größte Interesse daran, dem Grafen rasch entgegenzuwirken!"); nach der unverhohlenen Befriedigung, die in der französischen Presse von rechts bis links über den Mord zum Ausdruck kommt, muß man annehmen, daß das Unglaubliche und Ungeheuerliche wahr ist, daß nicht nur der Mord schlechthin, sondern der Mord an einer seit uralten Zeiten völkerrechtlich geschützten Persönlichkeit zu den politischen Methoden unserer Feinde gehört. Der Anschlag auf den Grafen Mirbach ist in der Tat nichts anderes als eine im Rahmen der gesamten Offensive gegen Rußland unternommene, wohlüberlegte und wohlvorbereitete Aktion. Für Freiheit und Recht kämpfen nennt man das, einen Krieg gegen die brutale Gewalt behaupten man zu führen!

Im Zusammenhang mit dem ganzen Krieg betrachtet, erscheint das Vorgehen des Verbandes von dem Zwecke diktiert, Rußland wiederum, wie es zu Kerenskis Zeiten der Fall war, wirtschaftlich in die Hand zu bekommen. Den Mittelmächten soll für jetzt und mehr noch für die Zukunft eine Versorgungsquelle verschüttet werden, Rußland soll in den wirtschaftlichen Blockadering, den man nach dem Kriege um Deutschland und seine Verbündeten zu legen gedenkt, eingefügt werden. Auch in London wird man schwerlich hoffen, aus Rußland, für den Fall, daß die Aktion Erfolg hätte, militärische Unterstützung bekommen zu können, aber schon die wirtschaftliche Eroberung des russischen Reiches mit allen ihren Folgen ist ein Ziel, das Herrn Lloyd George einen Mord wert ist, das auch einen starken Einsatz an Geld und Truppen lohnt, um so mehr, als sich dieser Einsatz auch von rein militärischen Gesichtspunkten aus empfiehlt. Man hat in Rußland selbst und mehr noch an seinen Grenzen durch die erfolgreiche Propaganda des englischen Goldes Kräfte gegen die augenblickliche russische Regierung frei zu machen gewußt, die für sich allein wohl schwerlich imstande sein würden, irgendeine Entscheidung im Sinne Englands zu erzwingen, die aber im aktiven Zusammenwirken mit einer Gegenrevolution und mit der Landung englisch-französischer Streitkräfte im Norden zu einer wirklichen Gefahr für die gegenwärtige russische Regierung werden könnten und womöglich auch Deutschland zu einer militärischen Diversion in Rußland zwingen sollen. Da Foch längst nicht mehr in der Lage ist, sich aus eigener Kraft die Freiheit des Handelns wiederzuerringen, da er sich vielmehr ziemlich hilflos jeder deutschen Offensive preisgegeben sieht und kaum stark genug ist, die Ankunft der amerikanischen Millionenheere abzuwarten, scheint ein Vorgehen in Rußland tatsächlich die alleinige Möglichkeit zu bieten, die dringend notwendige Entlastung der Westfront herbeizuführen. Der Plan ist gut, es fragt sich nur, ob Englands Kraft heute noch ausreicht, ihn zu verwirklichen. Auch ist keineswegs anzunehmen, daß Hindenburg mit verschränkten Armen zusehen wird. Seine Art ist es ganz und gar nicht, sich vom Gegner das Gesetz des Handelns vorschreiben zu lassen. Er wird dafür sorgen, daß auch durch diese Rechnung ein Strich gemacht und das ungeheure Verbrechen, das in Moskau begangen wurde, gerächt wird, und zwar an denjenigen, die die Hauptschuld daran tragen.

Zur Ermordung des Grafen Mirbach.

Wie der „Lok.-Anz." aus Genf berichtet, teilte Kerenski, bevor die Ermordung des Grafen Mirbach bekannt wurde, dem „Petit Parisien" mit, was er über Mirbachs umfassende Tätigkeit in Rußland erfahren habe. Der persönliche Einfluß des deutschen Botschafters sei in jüngster Zeit schrankenlos geworden. Er plante durchgreifende Reformen auf allen Gebieten. Die Entente habe das größte Interesse daran, ihm rasch entgegenzuwirken. Hierüber wolle Kerenski der französischen Regierung Genaueres bekanntgeben.

b. **Frankfurt a. M.**, 8. Juli. (Eig. Drahtmeld.) Der Vertreter der Associated Preß fragte Kerenski, was er von der Ermordung Mirbachs halte. Kerenski antwortete, er mißbillige jede Mordtat, freue sich jedoch über den Tod Mirbachs. Das sei ein glückliches Ereignis für Rußland und bedeute die Wiedergeburt des Landes. Von Moskau werde eine Bewegung ausgehen. Er sei überzeugt, daß die Deutschen Moskau besetzen werden. Graf Mirbach sei die wahre Regierung Rußlands gewesen und habe sich so gut mit Lenin und Trotzky verstanden, daß er nicht nötig gehabt habe, die Deutschen dorthin zu rufen.

Erklärung des Belagerungszustandes in Moskau.

In Moskau ist der Belagerungszustand erklärt. Die von den linken Sozialrevolutionären besetzte Telephon- und Telegraphen-Station ist von den Bolschewiki einige Stunden später zurückerobert worden. Die in ihren Quartieren mit Artillerie beschossenen linken Sozialrevolutionäre haben im Laufe des Sonnabend Parlamentäre geschickt. Die Bolschewiki haben bedingungslose Unterwerfung gefordert. Die Sozialrevolutionäre sollen sich auch mit der Aufforderung zum Streik an die Eisenbahner gewandt haben, und haben anscheinend eine Absage erhalten. Die Gerüchte, daß in Petersburg, Jaroslow und anderen Städten der Aufstand losgebrochen sei, werden von der Regierung als unbegründet bezeichnet. Die linken Revolutionäre haben eine Kundmachung herausgegeben, in der sie mitteilen, daß Graf Mirbach von der Terroristen-Sektion der linken Sozialrevolutionäre getötet worden sei. Nach einer Mitteilung der Regierung haben die bisher verhafteten Führer der linken Sozialrevolutionäre, worunter sich die Spiridonowa befindet, bereits zugestanden, daß das Attentat mit Wissen der Parteileitung ausgeführt worden ist, um den Bruch des Brester Friedens zu erzwingen. Soweit bisher festzustellen, haben das Attentat und die von den Gegenrevolutionären ausgegebene Losung: „Krieg gegen Deutschland" diesem Ziele Anhänger und Helfer abwendig gemacht. Infolgedessen besteht begründete Aussicht, daß die Bolschewiki der Lage in Moskau Herr werden. Die über den Gesandtenmord angestellte Untersuchung hat weiter ergeben, daß das Verbrechen offenbar von langer Hand vorbereitet worden ist. Der ungarische Graf Robert Mirbach wurde nämlich vor ungefähr vier Wochen als Bewohner eines Hotels, in dem eine schwedische Artistin in angeblich gegenrevolutionärem Zusammenhange Selbstmord verübt hatte, verhaftet. Er war, wie die übrigen verhafteten Hotelbewohner, völlig unschuldig. Indessen blieb er verhaftet, während die anderen freigelassen wurden. Die ganze An-